

können. „Gefühl der Komplizität, was uns in eine Art von Euphorie versetzte“ (145), zeugt vom literarischen Schwung der schwesterlichen Biographie.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

**Die Heilige der Schlesier.** Hedwig, die heilige Herzogin. Nach zeitgenössischen und neueren Quellen. Von Gerda Rossmann. (198.) Berlin 1960, Morus-Verlag. Engl. brosch. DM 7.80, Leinen DM 9.80.

Was die zeitgenössische Geschichte, die Tradition und neuere Quellen über die Heilige zu sagen wissen, ist mit großer Liebe und Sorgfalt zusammengestellt. Leider läßt sich beim Mangel an geschichtlich zuverlässigen Quellen oft nur sehr schwer feststellen, was Geschichte und was Legende ist. Hedwig wird als Musterkind und Mustergattin geschildert und hatte ein schweres Leben, wie schon die Kapitelüberschriften zeigen: Frühe Reife, Familienkummer, Schicksalsschläge, Elend und Not, die Witwe, Mongoleneinfall u. ä. Im Stile der alten Legenden erfahren wir von unglaublichen Werken der Frömmigkeit, der Abtötung und großen Wundertaten. Im Anhang sind einige wertvolle geschichtliche Exkurse beigegeben über den Raum Schlesien und Polen, das Christentum im Westen Deutschlands und über die Grafen von Andechs. Ein eigenes Kapitel: Die heilige Hedwig in unserer Zeit, schildert die Bedeutung der Heiligen für ihre vertriebenen Landsleute als Patronin und Vorbild in schweren Zeitbedrängnissen.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

... doch es war nicht die Wahrheit. Tatsachenbericht zur geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit. Von Herbert Prauss. (295.) Mit 18 Abbildungen. Berlin 1960, Morus-Verlag. Zellophan geb. DM 9.80.

„Dieses Buch ist eine Konversionsschrift“ (Vorwort, S. 5). In nüchterner, schmuckloser Sprache berichtet Herbert Prauss von den entscheidenden Phasen seines Lebens: die weltanschaulich liberale Kindheit im Norden Berlins knapp vor dem zweiten Weltkrieg, sein Eintritt in die KPD nach dem Krieg, die ihm eine Fülle von lohnenswerten Aufgaben zur Lösung anvertraut, bis er nach dem Studium am „Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED“ leitender Mitarbeiter des Propagandasektors des ZK wird.

Der entscheidende Anstoß, über Kirche und Religion nachzudenken, kam von der anfänglich durch seine gesellschaftswissenschaftliche Tätigkeit erzwungenen Beschäftigung mit der katholischen Soziallehre. So kam es in der Folge zu seinem Bruch mit der Partei, zur Flucht nach Westberlin im Juni 1959. Die politischen Ereignisse in diesem Buch sind nur Hintergrund dieser Konversion, trotzdem geben sie interessante Einblicke in Ereignisse des letzten Jahrzehntes und wie diese von den führenden Kommunisten Ostdeutschlands gesehen und interpretiert werden.

Die „geborenen“ Katholiken, die nicht den langen Weg vom Kommunismus zum Katholizismus gehen müssen, interessiert besonders die Frage: Warum kehrt ein gläubiger Kommunist zur Kirche zurück? Wir finden die gleichen Antworten wie etwa auch im Buch des ehemaligen englischen Kommunisten Douglas Hyde („Anders als ich glaubte“). Zuerst ist es das Erschrecken vor der Entwürdigung des Menschen, die, zum gnadenlosen System geworden, ihn immer wieder in das Korsett der Parteimaschine zwingt. Dann ist es die große Sehnsucht nach der Freiheit. „In der katholischen Kirche habe ich eine Freiheit gefunden, wie ich sie in diesem Ausmaß nie besaß und auch nie, gewohnt an die geistige Enge im Kommunismus, erwartet habe“ (S. 293). Katholischer Glaube ist für Herbert Prauss die einmalige, von Gott geschaffene Individualität, das von Christus Erlöstsein, das zum ewigen Leben Berufensein. Eine große Chance für die Wahrheit ist es, daß auch der im randvollen, verzehrenden kommunistischen Alltag stehende Funktionär an den „Diesseitsschranken des Kommunismus“ zerrieben wird und plötzlich wissen kann, daß „die Partei keine menschlich überzeugende, keine wahre Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens hat“ (S. 294). So schrieb Prauss ein modernes Bekenntnisbuch. Er will damit mithelfen, daß die „anderen“ den Weg zur Wahrheit finden.

Linz a. d. D.

Dr. Walter Suk

### Kunst

**Miniaturen zum Evangelium von Heinrich Aurhaym.** (Handschrift Nr. 4 der Klosterneuburger Stiftsbibliothek.) Von Floridus Röhrig. Klosterneuburger Kunstschatze, Band I. 64 Seiten, 24 Original-Farbwiedergaben auf Kunstdruckpapier. 1961. Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag. S 87.—, DM/sfr 7.50.

Der Evangelienkommentar des Heinrich von Mügeln aus dem 14. Jahrhundert ist ein Zeichen dafür, daß die gebildete Laienwelt von damals, vor allem auch im Kreise um Karl IV., in einem inneren Umbruch war. Man ist an die „Devotio moderna“ in den Niederlanden erinnert.